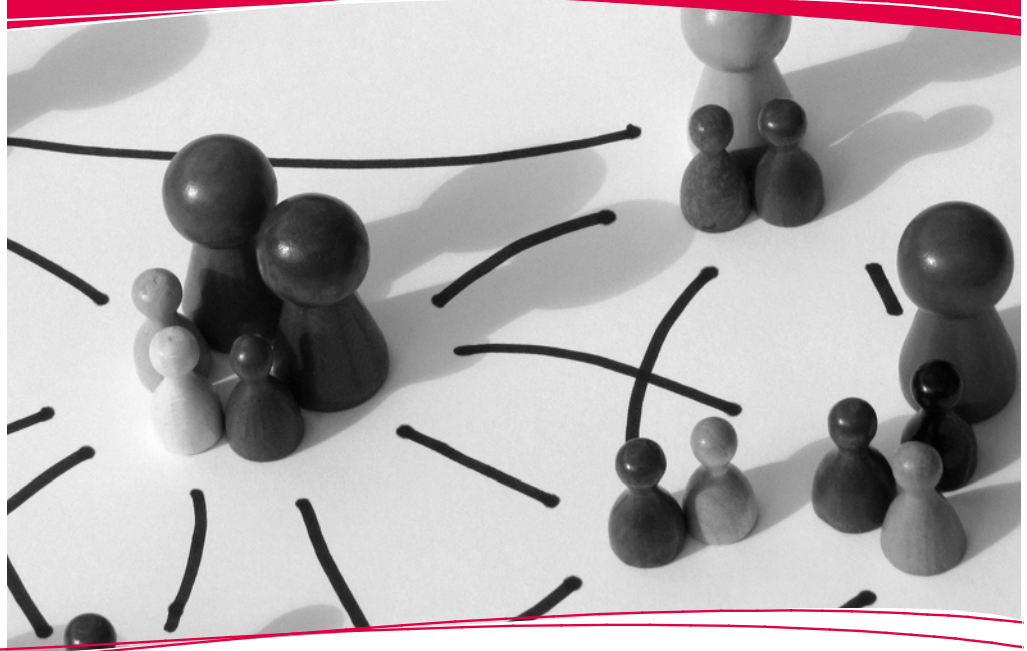




**Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen**



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,
kennen Sie das auch: Eine Situation in der man ratlos oder gar in Gefahr ist und ganz plötzlich, wie von unsichtbarer Hand, verspürt man ein ganz zartes Angerührtsein? Es ist der Segen Gottes durch seine Engel, der uns auf allen Wegen umgibt. Wir empfinden ihn gerne als unseren Schutzengel. Diese Erfahrung machen sicher auch viele Flüchtlinge und Vertriebene auf dem Weg zu uns. Angekommen in unseren Städten fühlen sie sich oft fremd, unverstanden, allein gelassen und ausgegrenzt. Könnten wir nicht Engel ohne Flügel an ihrer Seite werden? Geben wir ihnen zu verstehen: Ich helfe dir, bin sensibel für Deine Anliegen, Du bist auch in unserer Gruppe willkommen, wir wollen dich und dein Leben kennenlernen und nach flexiblen Lösungen suchen, damit du dich besser integrieren kannst, du bist uns wichtig! Wir werden nur zu Boten Gottes, wenn Gottes Liebe durch uns in dieser Welt zu spüren ist. Werden wir also zu gastfreundlichen Wegbegleitern der Menschen, die aus verschiedenen Religionen, Kulturen und Lebensläufen zu uns kommen/gekommen sind.

Herzlich grüßt Sie



Christa Brand
CKD-Bundes-
vorsitzende



Bunt ist das neue Rot – interkulturelle Öffnung im Ehrenamtsnetzwerk

Sensibilität ist gefragt

Bei Ihrem Besuch im Altenpflegeheim werden Sie auf einen alten Mann aufmerksam, der am Tisch sitzt und mit sich selbst spricht. Vielleicht ein alter Gastarbeiter aus Griechenland, dem das passiert ist, was vielen mehrsprachigen Menschen mit voranschreitender Demenz passieren kann: Die Zweitsprache Deutsch tritt in den Hintergrund und nur noch das Griechische ist da.

Das Pflegepersonal geht freundlich mit ihm um, aber Ihnen tut es im Herzen weh zu sehen, wie alleine der alte Mann in seiner Welt ist. Aber Sie können nun auch kein griechisch, um sich mit ihm zu verständigen. Was können Sie tun? Wie können Sie den Mann auf emotionaler Ebene ansprechen?

Migrationsberatungsstellen der Wohlfahrtsverbände können eine erste Auskunftsstelle für Sie sein. Sie wissen normalerweise Bescheid über die migrationsbezogenen Netzwerke vor Ort und deren Angebote und Experten. Auch die kommunalen Integrationsbeauftragten kennen die Migrantenorganisationen und Communities in ihrer Kommune.

Mit etwas Glück könnte Ihnen die Kollegin oder der Kollege der Beratungsstelle des Diakonischen Werks einiges zu der griechischen Infrastruktur in Ihrem Ort erzählen - die Beratungsstellen der Diakonie waren in Zeiten der Ausländersozialberatung zuständig für die griechischen Gastarbeiter. Zusammen mit Schlüsselpersonen aus der Community¹ können Sie überlegen, was dem Mann im Pflegeheim eine Freude machen könnte, welche Art von Musik oder Geschichten, Gegenstände ihm etwas bedeuten könnten. Vielleicht gelingt es Ihnen auch einen Freiwilligen aus der griechischen Community zu gewinnen, der den Mann regelmäßig besuchen möchte.

„Engagement“ als Tätigkeit gibt es in allen Gesellschaften. Allerdings wird Engagement in der Welt unterschiedlich bezeichnet und verstanden, unterschiedlich gestaltet und gelebt. Im Türkischen bedeutet der Ausdruck „Fahri Görev“ in etwa „freiwilliges Engagement“, der Ausdruck „Gönüllü“, etwas „vom Herzen“ zu tun. Im Russischen verbindet man mit Engagement „Wohltätigkeit“, im Indonesischen „zwangloses Handeln“.

Damit Sie als CKD-Mitarbeiter(innen) für Ihr Engagement im heutigen soziokulturell und religiös vielfältigen Deutschland gut aufgerüstet sind, gilt es drei Aspekte im



Hinterkopf zu behalten: Das erste ist eine **Sensibilität für Worte**. Vermeintlich gleiche Worte haben unterschiedliche Konnotationen² in den verschiedenen Sprachen oder Kulturen. Und Worte, die für uns alltäglich und vertraut erscheinen, können bei manchen Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund Ängste und Unbehagen auslösen. Zum Beispiel das deutsche Wort „Ehrenamt“ klingt für Menschen, die nicht in Deutschland sozialisiert sind, amtlich, nach „Offiziell“, Protokollen, rechtlich Geregelter, Struktur, vorgegebenem Rahmen. „Ehrenamt“ als Wort gibt es in kaum einer anderen Sprache. Auch bei „Caritas-Konferenzen“ denkt manche/r vielleicht an eine große Konferenz mit hunderten von wichtigen Menschen, enger Ordnung des Redens und sich Verhaltens u. ä. Solche Bedeutungsmöglichkeiten wirken vielleicht abschreckend auf Menschen, die nicht gewohnt sind vor vielen Menschen zu reden, vor allem auf Deutsch.

Beim Verstehen der Bedeutungen kommt ein zweiter Aspekt zum Vorschein, der wichtig für die Gestaltung des Engagements in soziokultureller Vielfalt ist: die **Sensibilität für kulturelle und gesellschaftliche Hintergründe**, die die Menschen mitbringen.

In vielen Kulturen steht die emotionale Ebene des Engagiert-Seins im Vordergrund. Man engagiert sich eher spontan, wenn Hilfe gerade gebraucht wird. In manchen Kulturen engagiert man sich für die erweiterte Familie oder in der Nachbarschaft, in der Glaubensgemeinschaft oder in der Community. Es geht um gegenseitige Unterstützung. Öffentliche Räume sind dann nicht der bevorzugte Ort des Engagements.

In manchen Kulturen wäre es ungewohnt, sich für alte Menschen einzusetzen, weil es sich gehört, dass diese zu Hause in der Familie gepflegt werden. Oder in manchen Kulturen werden Menschen mit Behinderungen ausschließlich in staatlichen Einrichtungen gepflegt. In manchen Kulturen sollen Kranke nicht alleine gelassen werden, sondern sie werden z. B. im Krankenhaus möglichst oft und ausgiebig von der Familie besucht und unterstützt. Die Liebe der Familie soll das Kranke kurieren. Für dieses kulturelle Verständnis ist ein ehrenamtlicher Besuchsdienst nicht unbedingt nachvollziehbar.

Ein dritter Aspekt der Herausforderungen, die im Engagement im interkulturellen Kontext entstehen, ist **Sensibilität für Erfahrungen des „Nicht-Dazugehörens“**. Viele Menschen mit Migrationshintergrund sind immer wieder mit (oft unbedachten) Reaktionen seitens Angehöriger der Aufnahmegesellschaft konfrontiert. Sie signalisieren ihnen „Nicht-Zugehörigkeit“ oder stellen ihre gleichberechtigte Teilhabe in Frage. Während es manchen Menschen mit Migrationshintergrund gelingt, auf diese Erfahrungen gelassen zu reagieren, fühlen sich andere tief verletzt. In jedem Fall resultiert aus solchen Erfahrungen eine ausgeprägte Sensibilität gegenüber tatsächlicher oder vermeintlicher Diskriminierung, was immer wieder zu Missverständnissen und Gesprächsblockaden führt.

Bezeichnungen wie „Mensch mit Migrationshintergrund“ werden dann oft auch als ein sprachliches Instrument der Grenzziehung empfunden. Es gibt ein „wir“ und ein „ihr“, und „Ihr“ seid irgendwie anders und gehört nicht dazu. Die Bezeichnung „Mensch mit Migrationshintergrund“ wurde 2005 für statistische Zwecke geschaffen. Sie sagt aus, dass die Menschen selbst oder ihre Eltern oder ein Elternteil aus einem anderen Land nach Deutschland gekommen sind. In Deutschland leben nach offiziellen Rechnungen 15,7 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund, davon die meisten mit einem deutschen Pass (8,6 Mio.). Ein Drittel der Menschen die 2013 nach Deutschland kamen, sind Europäer. Die meisten aus Nicht-EU-Ländern Eingewanderten kamen wegen der Liebe. Der Anteil der Flüchtlinge steigt aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen z. B. in Syrien, Irak, Eritrea, ist aber immer noch relativ klein (10 – 20 %).

Statistisch gesehen wächst der Anteil älterer Menschen mit Migrationshintergrund. Viele aus der Gastarbeiter-Generation sind inzwischen alleine, der Ehepartner ist verstorben oder die Ehe ging auseinander, Kinder sind weit weg gezogen. Nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben leben manche isoliert und alleine ohne soziale Kontakte.

Durch sprach- und kulturkundige CKD-Ehrenamtliche können diese Menschen in Not angesprochen und erreicht werden. Solche Schlüsselpersonen sind nicht nur in den CKD wertvolle Mitarbeiter(innen), sondern auch als Ansprechpartner(innen) für die Sozialstationen, Nachbarschaftshilfe, Altenpflegeheime. Neue Vernetzungen können entstehen. Statistisch gesehen sind Menschen mit Migrationshintergrund nämlich auch 11 Jahre jünger als Menschen ohne Migrationshintergrund, im Durchschnitt 35 Jahre alt.

Ehrenamtliche mit unterschiedlichen soziokulturellen Hintergründen sind Experten und Subjekte, die den CKD etwas zu geben haben. Eventuell entstehen CKD-Gruppen mit neuen Formen des Engagements. Eine Offenheit für Ungewohntes und eine gewisse Gelassenheit sind von Vorteil. Am besten erreichen wir diese Mitmenschen, wenn wir ihnen als auf gleicher Augenhöhe begegnen. Wie ein anderer Mensch denkt und was für ihn/sie wichtig ist, können wir nur im persönlichen Gespräch erfahren. Für das persönliche Kennenlernen sollte viel Zeit investiert werden, weil dadurch Vertrauen und so die Grundlage für gelingende gemeinsame Aktivitäten entstehen. Die Motivation „von Herzen“ für andere tätig zu sein, dürfte ein guter Anknüpfungspunkt der CKD-Mitarbeiter(innen) zur Zusammenarbeit sein!

Mervi Herala

Referentin Diözesan-Caritasverband Rottenburg-Stuttgart

¹ *Community* = englischer Begriff, wird in Deutschland aufgrund des besonderen Zusammengehörigkeitsgefühls oft für Gruppen von Menschen einer Muttersprache verwendet.

² *Konnotation* umfasst die Nebenbedeutung eines Wortes, die bewusst oder unbewusst bei seiner Verwendung mitschwingt.

EHRENAMT VOR ORT

Unsere Kirchengemeinde ist bunt! Und das ist gut so!

Interkulturelle Akzente

Der Arbeitskreis der Katholiken anderer Muttersprache, ein Arbeitskreis des Kirchengemeinderates der Gemeinde Liebfrauen, Seelsorgeeinheit (SE) Filderstadt, setzt interkulturelle Akzente im Gemeindeleben. Unter dem Motto „miteinander reden, miteinander feiern, miteinander beten“ entfaltet der Arbeitskreis vielfältige Aktivitäten, um der Gemeinde bewusst zu machen, dass über 40 Nationalitäten zur ihr gehören und sie daher bunt ist. In der Vergangenheit wurden internationale Familiengottesdienste, Familientage, Kinder-nachmittage und Kinderfußballturniere organisiert. Es wurde auch eine internationale Hocketse mit Spezialitäten veranstaltet oder beim Patrozinium neben gemischtem Braten auch ein internationaler Spezialitätenteller angeboten. Fronleichnam gibt es jedes Jahr an einer Station Gebete und Lieder in verschiedenen Sprachen. In der Gemeinde wuchsen Bewusstsein und Verständnis für Katholiken mit Migrationshintergrund und die Offenheit gegenüber Katholiken mit einem anderen Pass. Die Katholische Kroatische Gemeinde „Kraljica Mira“ (Königin des Friedens), 2005 in der SE errichtet, wurde mit großer Herzlichkeit aufgenommen. Das spricht für interkulturelle Offenheit der Gemeinde, zu der seit 2004 auch der Arbeitskreis der Katholiken anderer Muttersprache beigetrug. Zum Arbeitskreis gehören 15 Personen aus sieben Ländern. Mittlerweile ist er mit seiner interkulturellen Präsenz aus dem Gemeindeleben nicht mehr weg zu denken. Ihm wird bescheinigt, das Gemeindeleben in spiritueller, kultureller und sozialer Hinsicht zu bereichern.

*Antonio Lo Bello
Ständiger Diakon der SE Filderstadt*

„Schulranzen-Aktion“ in Bochum Ein Schulanfang voll Freude

Kinder aus bedürftigen Familien bei der Einschulung zu unterstützen, ist ein

Anliegen der Caritas-Konferenz der Gemeinde St. Marien in Bochum-Stiepel. Sie startete deshalb zum dritten Mal die Aktion „Schulranzen“ an der Gräfin-Imma-Grundschule. Insgesamt 26 Tornister sammelten wir in der vierten Klassenstufe. „Für viele Familien ist die Anschaffung eines neuen Schulranzens ein enormer Kostenfaktor“, erklärt Brita Merzkirch von der Caritas-Konferenz. 2012 rief sie als damalige Vorsitzende die Aktion ins Leben. Nach Ende der Grundschulzeit und mit dem Neustart in einer anderen Schule wollen die meisten Kinder ihre bisherigen Schulranzen nicht mehr behalten. 2012 und 2013 stieß diese Bitte auf ein breites, positives Echo. Auch in diesem Jahr war die Aktion sehr erfolgreich: Dr. Roswitha Abels, die Nachfolgerin von Brita Merzkirch: „Offensichtlich war die Begeisterung, anderen Kindern einen unbeschwerten und fröhlichen Schulanfang ermöglichen zu können, groß.“

Eine Besonderheit gibt es in diesem Jahr: Die Alma und Heinrich Vogel-sang-Stiftung in Bochum übernimmt für jeden gespendeten Schulranzen eine zusätzliche Patenschaft von 20 Euro. Für den Betrag werden die Ranzen mit notwendigen Materialien gefüllt.

Ein Teil der gespendeten Ranzen erhielten Kinder von Flüchtlingsfamilien, die jetzt in einem Übergangsheim in Bochum leben. Den anderen Teil übergaben wir dem Caritasverband Bochum für betroffene Familien.

*Brita Merzkirch
CKD-St. Marien, Bochum-Stiepel*

Unterstützung für Asylbewerber Vertrauen ist die Grundlage

Bei uns in Allagen gibt es seit vielen Jahren auch eine Unterkunft für Asylbewerber. Zurzeit sind dort ca. 43 Personen gemeldet. Viele können kein oder nur wenig deutsch. Behörden-gänge müssen nach Warstein oder Soest zum Ausländeramt erfolgen. Wir erleben, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion in ein Zimmer „gepfercht“ werden – Zimmer mit einer Ausstattung, die oft nicht wirklich gut ist. Dazu die tägliche Langeweile,

die psychische Verfassung, die Ungewissheit. Es gibt Menschen, die seit Jahren in der Duldung sind. All das führt dazu, sich als Fremdkörper zu fühlen. Seit einigen Jahren kümmern wir, die CKD Allagen, uns um die Bewohner(innen), denn auch sie sind Mitglieder unserer Gemeinde. Angefangen hat das ganz klein über den Kontakt zu einem jungen Afghanen, der Deutsch lernen wollte. Als Antragsteller mit monatlich rund 228,00 € aus dem AsylbLG ist es aber nicht möglich, das aus eigener Kraft zu finanzieren. Die Kosten für den sechsmonatigen Kurs und die Busfahrkarte nach Soest lagen weit darüber. Mit der Zeit ergaben sich Kontakte zu anderen Bewohnern. Vertrauen wurde aufgebaut. Wir schafften es, einen Deutschkurs einzurichten. Eine CKD-Mitarbeiterin gibt jeder Woche einige Stunden. Das ist aufgrund der Sprachenvielfalt nicht einfach: Manche kennen unser Alphabet nicht, manche können nicht einmal schreiben und lesen ... Deutschkenntnisse sind das mit Abstand WICHTIGSTE überhaupt, damit die Menschen überhaupt eine Chance haben hier bei uns.

Anfang des Jahres sollte ein junger Mann aus Pakistan (nach Dublin II) nach Ungarn abgeschoben werden. Eigentlich musste allen klar sein, dass er als Ahmadiyya-Muslim einen Anspruch auf Asyl hat, denn gerade diese Glaubensrichtung wird in Pakistan verfolgt und mit dem Tod bedroht. Sämtliche Einwände, Petitionen, persönliche Vorsprachen beim Ausländeramt waren zwecklos. Letztlich haben wir ein Kloster gefunden, das dem Mann Kirchenasyl gewährt hat. So konnten wir die Frist von sechs Monaten nach Dublin II überbrücken und er bekam ein Bleiberecht. Dieser junge Pakistani ist heute ein ganz anderer Mensch.

Mindestens einmal pro Woche sind wir vor Ort, versuchen bei amtlichen Schreiben Erklärungen zu geben oder begleiten zu Behörden oder Ärzten. Einigen Bewohnern konnten wir Jobs beim Städt. Betriebshof besorgen. Das Gefühl, gebraucht zu werden, ist wichtig für das eigene Selbstwertgefühl. Wir pflanzten mit einigen Bewohnern Blumen um die Schule. Auch die Einwohner merken, es tut sich dort was. Wir

weiter Seite 5

SPIRITUELLES



Früchte und Früchtchen

Gott will Vielfalt und Mannigfaltigkeit

Gottesgaben sind unsere Charismen

Viele Früchte sind in Gottes Obstkorb.

Und eines dieser Früchtchen, das bin ich.

Manche sind wie Stachelbeeren: herb und sauer, andre zuckersüß wie griechische Rosinen.

Manche sind wie hochgewachsene Stangenbohnen, andre rund und mollig wie ein Kürbis.

Manche sind geröstet, braun wie Kaffeebohnen, andre sind vornehm bleich wie Blumenkohl.

Manche, die sind scharf wie Paprika und Curry, andre sind zart, verhalten im Aroma.

Manche, die sind spritzig, saftig wie ein Pfirsich, andre sind trockenes Dörrobst, extra dry.

Manche, die sind kernig, knackig so wie Nüsse, andre muss man schälen unter Tränen wie die Zwiebeln.

Manche, das sind Alltagsfrüchte wie Kartoffeln, andre wollen was Besonderes sein: wie Mangos oder Kiwis.

Manche jucken dich und kitzeln wie die Haubeutten, andre hinterlassen bitteren Nachgeschmack.

Manche, die sind giftig, trotz der schönen Farben, andre sind wie Medizin: sie tun ganz einfach gut.

Manche Früchte hängen hoch, schwer zu erreichen, andre, da muss man unten suchen und sich bücken.

Manche gibt's, die brauchen lange, um zu reifen, andre sind frühreif – oder werden niemals reif.

Manche, die werden faul schon auf den Bäumen, oder sie sind hohl von innen: tau-be Nüsse.

Manche gibt's im Sonderangebot sehr billig, und andre sind mit Geld nicht zu bezahlen.

Gesittliche Impulse –
eine Arbeitshilfe der Malteser, 2004

Irgendwie kann jede und jeder nachvollziehen was der Text zur Sprache bringt: Dass Früchte unterschiedlich schmecken, angenehmer oder unangenehmer, herber oder süßer, bitterer oder lieblicher, dass sie eine unterschiedliche Konsistenz und Beschaffenheit haben, von verschiedenem Aussehen und unterschiedlicher Gestalt sind, anders gewachsen und gereift. Auch die Übertragung von den Früchten auf die „Früchtchen“ ist sehr eingängig und nachvollziehbar.

Vielleicht sind die Bilder der einen oder dem anderen zu plastisch, möglicherweise sogar zu platt. Doch scheinen sie mir sehr alltagstauglich und lebensnah zu vermitteln, was der Apostel Paulus in verschiedenen seiner Briefe mit der Rede von den unterschiedlichen Charismen auf theologische und heute nicht immer leicht nachvollziehbare Weise auszudrücken versucht. Ein paar Kostproben:

„Denn wie wir an dem einen Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder denselben Dienst leisten, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber Glieder, die zueinander gehören. Wir haben unterschiedliche Gaben. Hat einer die Gabe prophetischer Rede, dann rede er in Übereinstimmung mit dem Glauben; der ... Wer gibt, gebe ohne Hintergedanken; wer Vorsteher ist, setze sich eifrig ein; wer Barmherzigkeit übt, der tue es freudig. (Röm 12, 4-8).

In den CKD haben wir eine große Zahl hoch engagierter Menschen und Gruppierungen, die sich aus verschiedens-

ten Gründen sehr unterschiedlich für andere, für Hilfebedürftige einsetzen. Alle bringen dabei die unterschiedlichsten Begabungen, Talente und Eigenschaften ein. Sie haben in den CKD genau den Ort gefunden, der es ihnen ermöglicht, ihre Fähigkeiten einzusetzen und zu verwirklichen. In unserer von naturwissenschaftlichem Denken und vom ökonomischen Diktat geprägten Weltsicht ging uns das Bewusstsein, das den Apostel Paulus und die Christen seinerzeit zutiefst prägte, verloren: Dass nämlich unsere Begabungen und Stärken nicht einfach genetisch determiniert oder allein durch Schule, Ausbildung und Beruf gebildet, sondern aus christlicher Perspektive zunächst Gaben Gottes sind. Uns erscheinen Fähigkeiten wie Paulus sie aufzählt so selbstverständlich, so normal, dass sie uns nicht mehr als Geschenk Gottes in den Sinn kommen.

Zuhören, leiten, führen, inspirieren können, Kommunikation ermöglichen oder Räume dafür schaffen, vermitteln, singen, schreiben können, trösten oder ein aufmunterndes Wort sagen. All das sind im Sinne des Apostels bereits Charismen, große Geschenke Gottes an uns Menschen, die wir zuweilen klein reden. Ein Blick in die CKD und in die Kirche zeigt, wie wenig selbstverständlich solche Gaben sind. Wir sollten sie neu schätzen lernen. Im Sinne des Apostels Paulus sind alle Gaben Gottes im Blick auf den geistlichen Gewinn der Christen insgesamt gegeben. Er legt dabei großen Wert auf die Verteilung: keinem alles und niemanden das, was er zuerst und am liebsten hätte, sondern vielmehr das, was im Blick auf die Gesamtheit Gottes Geist für notwendig und wichtig hält. Gott will Vielfalt, Mannigfaltigkeit und Buntheit. Er möchte keinen Einheitsbrei, nicht Uniformität und Einheitlichkeit. Gerade wegen der verschiedenen Früchte ist der Obstkorb so interessant und verlockend, dass beim Lesen fast das Wasser im Munde zusammen läuft.

Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp
Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband
Münster

nehmen Asylbewerber(innen) mit zu Veranstaltungen z. B. Osterfeuer, damit sie auch „unser“ Leben kennenlernen. Das Miteinander ist wichtig. Es hilft, Vorurteile und Misstrauen abzubauen. Wir sind davon überzeugt, würde man sich um diese Menschen mehr kümmern, ihnen mehr helfen hier klar zu kommen, wäre die sogenannte Ausländerproblematik wesentlich geringer. Ein großer Teil der „Schuld“, dass sich dort Parallelgesellschaften entwickeln, liegt bei uns selbst.

Gerrit Greiß

Caritas-Konferenz Allagen-Niederbergheim

AUS DEN DIÖZESEN

Forum Caritas Ehrenamt

Unser Team ist vollständig

Unser neues Leitungsteam, gewählt im April, ist es seit Juli richtig arbeitsfähig: Mit der Wahl von Manfred Traub als Sprecher des siebenköpfigen Teams und Reinhilde Strasser als stellvertretender Sprecherin, sind jetzt diese wichtigen Funktionen mit den damit verbundenen Aufgaben vergeben.



- rechts außen: Manfred Traub

Manfred Traub bringt seine politischen Erfahrungen als ehrenamtlicher Bürgermeister in die Vertretungsarbeit ein. Reinhilde Strasser kennt als langjähriges Mitglied im Leitungsteam die Personen und Strukturen im Bistum gut. Sie kann die notwendige Kontinuität herstellen. Beide vertreten bei der CKD-Bundestagung im November das Forum Caritas-Ehrenamt und werden in Austausch mit anderen Delegierten treten.

Wichtig ist beiden, die anstehenden Aufgaben stets im Team zu beschließen und durchzuführen. Alle sieben Mitglieder werden sich mit ihren Kom-

petenzen einbringen und in gemeinsamer Verantwortung die kommenden vier Jahre gestalten.

Marita Seegers

Diözesangeschäftsführerin

Diözesanverband Essen

120 Jahre Caritas St. Josef, Gelsenkirchen-Ückendorf

1894 gründete Pfarrer Carl Lüthen mit 80 Männern den Vinzenzverein. Erster Vorsitzender wurde Anton Kornmüller. Auftrag war es, sich der Bedürftigen anzunehmen und sie, wenn nötig, caritativ zu unterstützen. All das, noch ehe die Pfarrkirche St. Josef den Gläubigen zur Verfügung stand! Zwei Weltkriege, dazwischen die Zeit der Rezession, all das schlug große Wunden. Die Not der Menschen war riesig und Hilfe tat überall not. Aus dem Vinzenzverein wurde die Elisabeth-Konferenz und später die Caritas-Konferenz. So fühlen wir uns dem hl. Vinzenz von Paul und mehr noch, der hl. Elisabeth von Thüringen nahe. Wir sind neun Ehrenamtliche, die eine gute, lebhafte und kreative Caritasarbeit möglich machen. Und darauf sind wir stolz. Das ist Grund zur Freude und zum Feiern.



- Team der Caritas-Konferenz

Am 21. September 2014 feierte unser Präses und Pastor, Pater Adam Kalinowski OFM, unter Mitgestaltung unseres Kirchenchors das Festhochamt mit uns und der ganzen Gemeinde. Wir dankten Gott für die Seelsorger und all die Männer und Frauen, die sich für die Menschen vor Ort in diesen 120 Jahren ehrenamtlich einsetzten und Caritasarbeit bis heute möglich machten. Die anschließende Begegnung im Saal, zu der alle eingeladen waren, diente dem zwanglosen Miteinander. Viele ka-

men und es war ein Fest der Erinnerung, Freude und Dankbarkeit.

Ursula Siepermann

St. Josef Gelsenkirchen-Ückendorf

CKD-Diözesanverband Paderborn

Libori – „Weit weg ist näher, als du denkst“

Das Fest im Erzbistum Paderborn zur Verehrung der Reliquien des Bistumsheiligen Libori stand bei den Caritas-Konferenzen e. V. ganz im Zeichen der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes. Der Caritas-Treff, den die Caritas-Konferenzen im Rahmen der Festwoche gestalteten, stand wie der Caritas-Tag zu Libori (traditionell das Fest der Begegnung, mit rund 800 Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen aus dem gesamten Erzbistum) unter dem o. g. Motto. Die CKD nutzten ein Projekt ihres internationalen Verbandes der Ehrenamtlichen (AIC) in Mexiko für die Durchführung der Aktionen.

Drei Monate erhalten 20 schlecht genährte Kinder das Angebot einer gesunden Mahlzeit in Verbindung mit einer Ernährungsberatung für die Mütter. Als künftige Multiplikatorinnen für ihre Nachbarschaften werden sie in Ernährungslehre und gesundem Kochen geschult. Die Kinder lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und Verantwortung zu übernehmen. Pro Kind werden 58 Euro benötigt.

Durch den Verkauf von Rubbellosen und das Aufstellen einer Spendendose wurden während des Liborifestes in Paderborn insgesamt 498,07 € als Gewinn für Mexiko erzielt.

An einer großen Weltkarte konnten interessierte Kinder und Erwachsene Quizfragen beantworten. Die Fragen bezogen sich auf Mexiko und die AIC.

Drei hier erwähnte Fragen lauteten:

- Gemessen an der Bundesrepublik Deutschland ist Mexiko
 - nahezu gleich groß
 - zweieinhalbmal so groß
 - fünfeinhalbmal so groß

Richtig ist die dritte Antwort.

- Neben dem Spanischen, das die einzige Amtssprache ist, erkennt Mexiko seit 2003 gesetzlich 62 indigene Sprachen an. Welche wird am meisten gesprochen?

- Zapotekisch
- Aztekisch
- Yukatetisches Maya

Hier ist die zweite Antwort richtig.

- Was verbirgt sich hinter dem schönen Namen Popocatépetl?

- ein mexikanischer Fluss
- ein mexikanischer Bezirk
- ein mexikanischer Vulkan

Hier ist wieder die dritte Antwort richtig.

Zwei anregende Tage der CKD ermöglichen zehn Kindern und deren Mütter in Mexiko am Projekt „gesunde Ernährung und Beratung“ teilzunehmen.

*Elisabeth Jakobsmeier
CKD-Diözesanreferentin*

CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Elf neue Brückenbauerinnen

Am 08.07.2014 feierten 100 Ehrenamtliche der CKD in der Klosterkirche Schöntal die Beauftragung der ersten elf Ehrenamtlichen Geistlichen Begleiterinnen für CKD-Gruppen und Runde Tische. Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes verlieh ihnen Diözesan-caritasdirektor Wolfgang Tripp die Beauftragungsurkunde. Er bezeichnete den Glauben als lebenslange Suchbewegung und lebenslangen Lernprozess. Sinnbild für die Suchbewegung der Kirche im Dialog mit den Menschen war die Geschichte vom barmherzigen Samariter.

Die elf neuen Geistlichen Begleiterinnen werden CKD-Gruppen in ihren jeweiligen Gemeinden und am Runden Tisch im Dekanat Mühlacker auf der Suche nach Kraftquellen und Inspiration für ihre Arbeit spirituell begleiten. Damit entlasten und unterstützen sie ehrenamtliche Gruppenleitungen und bilden eine Brücke zwischen dem Pastoralteam und den caritativen Diensten.

In acht Workshops setzten sich die Ehrenamtlichen beim Begegnungstag kreativ, musisch, in Bewegung und biblisch mit dem Tagesthema „Als Su-

chende gemeinsam unterwegs“ auseinander. Der Diözesanbegegnungstag findet alle zwei Jahre statt. Er fördert die Begegnung caritativ tätiger Ehrenamtlicher.

*Sigrid Schorn,
Diözesangeschäftsführerin*

Diözesan-ARGE „Caritas und Sozialarbeit“ der Ehrenamtlichen

HI. Elisabeth – ein Beispiel für gelingende Kirche der Zukunft

„Kleines Samenkorn – reiche Früchte“ so lautete das Thema des diesjährigen Elisabethentags. Gut 40 ehrenamtlich Engagierte aus den Pfarreien trafen sich in München, um sich inspirieren zu lassen und ein arbeitsreiches Jahr zu beenden. „Mit Menschen wie Elisabeth von Thüringen möchte ich Kirche der Zukunft gestalten“ - Prälat Dr. Stefan Dybowski, Geistlicher Begleiter des CKD-Bundesverbandes, spickte seine drei Thesen mit Geschichten, Erlebnissen und mit Liedern. Was sie zu ihrer Arbeit motiviert und welche Nöte heute aktuell sind, erzählten die Teilnehmer(innen) dem Überraschungsgast „Elisabeth von Thüringen“, die zum Festakt am Nachmittag vorbei schaute. Anschließend wurden die ausscheidenden Dekanatsvorsitzenden verabschiedet und die neu Gewählten begrüßt. Erika Seubert wurde für ihr langjähriges Engagement im Dekanat Bogenhausen mit dem Elisabethkreuz geehrt. Elisabeth – und auch jeder Mensch - kann zaubern - das zeigte Prälat Dr. Dybowski im abschließenden Gottesdienst in seiner Predigt.

*Dorothea Elsner
Diözesangeschäftsführerin*

CKD-Diözesanverband Osnabrück Sonnenschein-Preis verliehen

Wenn Flüchtlinge im Raum Osnabrück Hilfe suchen, melden sie sich häufig bei Norbert Poerschke. Er setzt sich seit vielen Jahren ehrenamtlich für Einzelpersonen und Familien ein, die aus ihrer Heimat fliehen mussten. Gemeinsam mit dem Netzwerk Ehrenamtlicher, der CKD-Gruppe der Kirchengemeinde in Haste, unterstützt er sie.

Dabei geht es zunächst um das Nötigste für das alltägliche Leben: Schränke, Betten. Gezielte Beratung und Informationen helfen den Alltag hier zu strukturieren oder den Schulbesuch der Kinder zu organisieren. Für sein großes ehrenamtliches Engagement erhielt Norbert Poerschke nun den Sonnenscheinpreis 2014 der Caritas. Seit einem guten halben Jahr arbeitet Poerschke eng mit Mikael Raei zusammen. Raei stammt aus Syrien und lebt seit 30 Jahren in Deutschland. Weil er ihre Sprache spricht, ist er erste Anlaufstelle für syrische und arabischsprachige Flüchtlinge, unterstützt sie bei Behördengängen, übersetzt Briefe und erklärt den Alltag in Deutschland. „Es gibt unglaublich viele kulturelle Unterschiede.“ So sind sie immer auch Kulturvermittler, die durch Erklärungen und Informationen Hemmnisse ab- und Brücken aufbauen. Die Auszeichnung würdigt das Engagement, das auch künftig im Dienst der Flüchtlinge steht.

*Elisabeth Jacobs
Diözesangeschäftsführerin*

ANKÜNDIGUNG

Der Streichholz-Adventskalender ... der Funke springt über

Petrus Ceelen, Verlag bibelwerk, Stuttgart, 2014, 3,99 €, ILN 40-32382-28126-1



Bald ist es wieder soweit: Advent, Advent ein Lichtlein brennt! Und wo findet man die 24 Streichhöl-

zer zum Anzünden? Echte Hilfe bietet der Abreißkalender im Format von nur 8,5 x 5,5 cm. Jeder Tag im Advent kann mit einem Spruch, einem Streichholz begonnen werden oder enden. Eine zündende Idee - meine ich.

Hoffnung, Glück und Freude - diesen Themen widmen sich andere Funkenbriefe des Verlags.

*Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle*

AIC

AIC in der Ukraine

Ein Konflikt mit Folgen

In den letzten Wochen und Monaten waren unsere Nachrichtensendungen voller Informationen zur Ukraine. Beginnend mit der Annektierung der Krimhalbinsel durch Russland wurde unser Blick in den Osten Europas gelenkt – erst in den Süden und schon bald in den Osten der Ukraine, des flächenmäßig größten europäischen Staates. Als CKD interessiert uns besonders das Schicksal der AIC-Gruppen in diesem Land. Die AIC UKRAINA ist bisher in drei Regionen vertreten: in der zweitgrößten Stadt Charkow im Osten nahe der russischen Grenze, im Zentrum des Landes und im Westen in der Bukowina sowie in Transkarpatien. Aus vielen Kontakten mit Ehrenamtlichen dort weiß ich, dass sie alle pro-Europa eingestellt sind – auch die Gruppe in Charkow. Aber hören wir dazu Anka Skoryk, die Vorsitzende: „Wir waren alle voller Hoffnung, als die Proteste Präsident Janukowicz zwangen, das Land zu verlassen. Nach der Krim-Annektierung versuchte Russland dies auf die Ostukraine auszudehnen – in der Donbasz-Region mit Erfolg; in meiner Stadt Charkow und in anderen Städten ohne Erfolg. Für uns sind die folgenden Auseinandersetzungen Krieg zwischen zwei Ländern und kein innerukrainischer Konflikt. Unser Land befindet sich im Krieg – nicht nur dort, wo geschossen wird. Wir sind alle von Angst erfüllt. Seit der Mobilmachung kann es jeden Mann zwischen 19 und 60 Jahren treffen, Soldat zu werden. Jeder kennt eine Person, die bereits getötet wurde. Die Preise haben sich verdoppelt bis verdreifacht; die Inflationsrate ist innerhalb von zwei Monaten enorm angestiegen. Menschen fliehen aus der umkämpften Region. Sie werden in Sommercamps untergebracht, in denen es aber keine Heizung gibt, und der Winter mit Temperaturen von - 20 Grad naht. Nichts ist auf diese Situation vorbereitet. Unterstützung durch den Staat fehlt. Wir Ehrenamtlichen wagen uns erst langsam an das Problem heran. Wir sind bereits in mehreren

Projekten für alte Menschen, Straßenkinder, Kinder aus prekären Verhältnissen und autistische Kinder engagiert und versuchen jetzt mit sehr beschränkten Mitteln noch eine Flüchtlingsbetreuung aufzubauen. Wir sind Lernende, profitieren von den Erfahrungen unserer Schwestern in anderen AIC-Nationalverbänden Europas, aber brauchen auch deren finanzielle Unterstützung. Wir bitten besonders um Euer Gebet für unser Land.“

Christa Fölting
ehemaliges Mitglied im AIC-Vorstand

KRANKENHAUS-HILFE

Grüne Damen und Herren in Rheinland-Pfalz 2013

Engagement von der Öffentlichkeit wahrgenommen

Es ist seit einigen Jahren üblich, dass das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit u. Demografie Rheinland-Pfalz die Tätigkeit aller ehrenamtlichen Krankenhaus-Hilfe-Gruppen durch einen mehrseitigen Fragebogen erfassen lässt. Dieser Fragebogen stellt einen guten Schritt in die Öffentlichkeit dar. So ist es erfreulich, dass der Rücklauf fast bei 78 % liegt. Viele Gruppen nutzen ihn, um ihre Erfahrungen und Gedanken in der ehrenamtlichen Arbeit zu positionieren. Als Landessprecherin habe ich die Aufgabe übernommen, diese Fragebögen auszuwerten und konnte im Rahmen der jährlichen gemeinsamen Landestagung der Patientenfürsprecher(innen) und der Grünen Damen und Herren in Bad Kreuznach die Ergebnisse vortragen.

Die Veranstaltung war mit ca. 140 Personen sehr gut besucht, und ich konnte auch viele Leiterinnen aus der Kath. Krankenhaus-Hilfe begrüßen. Neben vielen Details ist hervorzuheben, dass in Rheinland-Pfalz

- sich ca. 1.200 Ehrenamtliche in Krankenhaus-Hilfe-Gruppen engagieren (93 % Frauen und 7 % Männer),
- sie ca. 180.000 Stunden unentgeltlich geleisteten Dienst für Patient(en)en erbringen. Das ist eine

sehr beachtliche Zahl, und schon eine Anerkennung wert.

Wer sich für Details der Auswertung interessiert möge sich gern mit mir in Verbindung setzen.

Ingrid Link
stellv. Vorsitzende der BAG Kath. Krankenhaus-Hilfe und
Leiterin Krankenhaus-Hilfe-Gruppe St. Hildegardis-Krankenhaus, Kath. Klinikum Mainz

JAHRESKAMPAGNE

Solidarität weltweit vor Ort leben Flüchtlinge

„Flüchtlinge“ – Ein aktuell wohl oft ausgesprochenes Wort in den CKD-Gruppen vor Ort. Schnelles und überlegtes Handeln ist angesagt, wenn es darum geht, angekommene Flüchtlinge unterzubringen und mit dem Nötigsten zu versorgen. Deshalb möchte ich Sie hier auf drei praktische Ratgeber zu diesem Thema verweisen:

- „Ratgeber für das Ehrenamt – Flüchtlinge in Köln“ mit hilfreichen Tipps und Hintergrundinformationen für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.
(Caritasverband Köln)
- „Flüchtlinge begleiten und unterstützen – Was katholische Pfarrgemeinden wissen sollten und tun können.“
(Diözesancaritasverband Dresden)
- „Flüchtlinge willkommen!“ Das youngcaritas-Aktionsheft für junge Menschen.
(youngcaritas Deutschland)

Mancherorts wurde der Caritas-Sonntag in einem „Café international“ passend zum Thema der Jahreskampagne gefeiert. Auch einige CKD-Gruppen ließen sich von dieser Idee inspirieren. Falls Sie ebenfalls ein Café international ausgerichtet haben, senden Sie uns doch bitte ein Bild und einige Zeilen für die Veröffentlichung auf unserer Website www.ckd-netzwerk.de.

Ulrich Böll
CKD-Projektreferent

AUS DEM BUNDESVERBAND

Botschafter für die eigene Sache CKD-Förderkreis am Start

Seit 2013 ist es beschlossene Sache: Die CKD wollen einen eigenen Förderkreis ins Leben rufen. Ca. 3.000 CKD-Gruppen engagieren sich unter dem Motto „Den Menschen nah“ in vielfältiger Weise in Pfarreien/Kirchengemeinden, Seelsorgeeinheiten und Einrichtungen. Alle Ehrenamtlichen verbindet die Bereitschaft, sich für Menschen in Not zu engagieren, sich für sie einzusetzen und mit ihnen nach Lösungen für konkrete Probleme zu suchen. Die steigende Zahl von Flüchtlingen, die in Deutschland Schutz vor Krieg und Verfolgung suchen, stellen für unsere CKD-Gruppen bereits jetzt eine große Herausforderung dar. Doch ohne Moos, nicht los – wie der Volksmund sagt. Für Vorhaben in den Konferenzen und Projekten vor Ort, für ihre Unterstützung und Begleitung durch die CKD-Diözesanverbände und den CKD-Bundesverband benötigen wir zusätzliche finanzielle Mittel, denn in Zeiten knapper Kassen sinken die Zuschüsse von Kirche und Caritas. So gilt es Botschafter in eigener Sache zu werden. Es gilt unser Tun auch in den Blick derjenigen zu rücken, die bisher keinen unmittelbaren Bezug zu den CKD haben. Viele Menschen sehen anerkennend was CKD-Mitarbeiter(innen) tun, ob im Besuchsdienst für ältere Menschen, in Kleiderläden, in der Hausauf-

gabenbetreuung oder der Unterstützung Alleinerziehender. Viele sehen sich selbst aus vielerlei Gründen nicht in der Lage, persönlich zeitlichen einen Einsatz zu leisten. Aber vielleicht können sie mit einem finanziellen Beitrag unsere Arbeit unterstützen.

Das Projekt „Förderkreis“ hat die ersten Hürden genommen. Es wurde ein Konzept erarbeitet und bereits in mehreren CKD-Diözesanverbänden vorgestellt. Es fanden begleitende Workshops und Schulungen statt und die ersten Botschafter haben sich auf den Weg gemacht – und waren erfolgreich! Einen Euro pro Tag für das Engagement der CKD – so lautet die Anfrage der Botschafterinnen und Botschafter. Für Terminabsprachen zu Workshops vor Ort, detaillierte Informationen und Anfragen nach Materialien wenden Sie sich bitte an die CKD-Bundesgeschäftsstelle: ckd@caritas.de.

CKD-Bundestagung 2014

Preisverleihung „Im Zeichen des Weinstocks“

Anfang November findet die jährliche CKD-Bundestagung statt. Die wechselnden Tagungsorte führen uns in diesem Jahr in die Diözese Hildesheim nach Sarstedt. Neben verschiedenen verbandsspezifischen Fragen werden sich die Delegierten der CKD-Mitgliedsverbände und der BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe intensiv mit dem Themenkomplex „Zwischenräume - Ehrenamt in veränderten städtischen,

ländlichen und pastoralen Räumen“ beschäftigen. Ziel ist es, die Sensibilität für die Vielfalt der Herausforderungen des ehrenamtlichen Engagements zu vertiefen.

Einen weiteren Höhepunkt bildet die mit 500 Euro dotierte Verleihung des Preises „Im Zeichen des Weinstocks“ an das Projekt „Jugendcaritas“ aus Arnsberg, CKD-Diözesanverband Paderborn. Wenn Neugier auf Erfahrung trifft, dann lässt sich viel bewegen. Davon werden uns die Preisträger berichten.

Wir werden über die Bundestagung auf der CKD-Homepage ausführlich informieren: www.ckd-netzwerk.de.

Christa Brand

CKD-Bundesvorsitzende

Solidaritäts-Euro für die AIC

Spendenbarometer: 4200,31 €

Auch im dritten Quartal können wir Dank der eingegangenen Spendengelder die AIC und ihre Projekte unterstützen:

- 195 € Arbeitshilfen, Handbücher
- 400 € Krankenhaus-Hilfe-Gruppe, Uniklinik Freiburg – für das Projekt „La Casa Rosada“, St. Dominique
- 498,07 € Einnahmen aus Rubbelloren und Spenden beim Liborifest, CKD-Diözesanverband Paderborn – für das Projekt „Gesunde Ernährung“, Mexiko

Wir bedanken uns bei allen Spendern.

Bernadette Hake

Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle

Herausgeber:

Caritas-Konferenzen Deutschlands e. V.

Das Netzwerk von Ehrenamtlichen

Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Tel.: 0761 200-462, Fax: 0761 200-751

E-Mail: ckd@caritas.de

Internet: www.ckd.caritas.de

Bank für Kirche und Caritas

IBAN: DE51472603070018310000

BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich: Margret Kulozik

Redaktion: Bernadette Hake

Realisation: Marina Hühn

ISSN-Nr.: 1860-6393

Bilder: Seite 1 ©panthermedia.net/Petra Nehmeyer

Seite 4 ©panthermedia.net/Thomas Lammeyer,

Anne Heine, Monkeybusiness Images

CKD-Direkt: 1. Heft 2015 zum Thema

Provinz war gestern. Ländliche Räume erfinden sich neu.

Liebe Leserinnen und Leser!

Unter diesem Aspekt wollen wir die Caritas-Jahreskampagne 2015 „Stadt-Land-Zukunft. Hilf mit, den Wandel zu gestalten!“ in den Blick nehmen:

Wie lebt es sich im ländlichen Raum? Was macht ihn heute aus? Funktioniert die nachbarschaftliche Gemeinschaft? Gibt es Internet und Nahverkehr? Wie verändert er sich aus dem Blickwinkel von Ehrenamtlichen der CKD? Welche neuen Erfahrungen machen Sie als CKD-Mitarbeiter(innen) mit dem Anstieg des Anteils Älterer, der Mobilität der Bevölkerung oder der Pluralität von Lebensstilen? Gibt es neue Bedürfnisse und welche Antworten entwickeln Ihre CKD-Gruppe?

Bitte schicken Sie Ihre Tipps, Bilder, Erfahrungsberichte und Meinungen zu diesem Thema bis **27. November 2014** an die CKD-Bundesgeschäftsstelle.